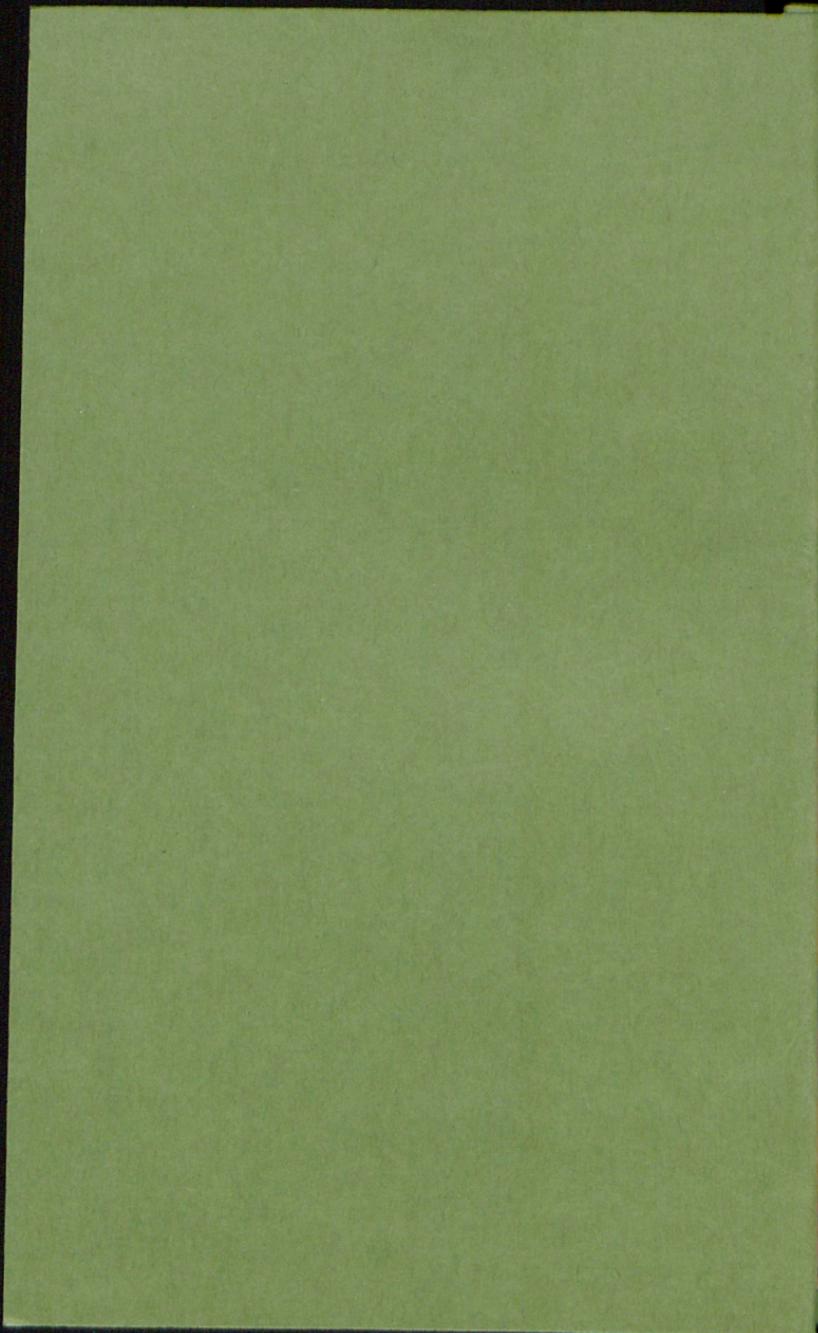


Vd
2344





Ch
F
du
1
Do
a
in de
2
er 2



Q. N. 52. 84.

Dank = Predig

Vd
2344

über 1. Sam. XII, 24.

wegen des am 15ten Decembr. 1745.

durch die Königl. Preußl. TROUPPEN

über die feindliche vereinigte Armee

nahe bey Dresden erfochtenen

Sieges,

Am vierdten Advent

vor beyder

Königinnen **Maaj. Maaj.**

und dem

anwesenden Königl. Hause

in der Königl. Schloß- und Dohm-Kirche gehalten

von

August Friedrich Wilhelm Sack;

und

Zu einem geseegneten Eintritt

in das

1746^{te} Jahr

der Dohm-Gemeine gehorsamst überreicht

von

Johann Heinrich Schmidt,

Klüster am Dohm.

Berlin, gedruckt mit Michaelischen Schriften.

167
Hand-Buch

über 1 Sam VII, 24
wegen des am 1sten Decemb. 1747
durch die Königl. Preussl. K. ROUPPIN
über die Königl. Preussl. K. Straus
nach den Preussl. K. Statuten

1747
Zur Königl. Preussl. K. Bibliothek
vor hands



1747
Zur Königl. Preussl. K. Bibliothek
vor hands
1747
Zur Königl. Preussl. K. Bibliothek
vor hands
1747
Zur Königl. Preussl. K. Bibliothek
vor hands
1747
Zur Königl. Preussl. K. Bibliothek
vor hands



Danck = Predigt

über

I. Sam. XII. 24.

Die Gnade unsers HErrn Jesu Christi, die Liebe Gottes, des Vaters, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes seyen mit uns jetzt, und immerdar, Amen!

Wenn ich mitten in der Ps. 138.
Angst wandele, so er- v. 7.
quickest du mich, und
streckest deine Hand
über den Zorn meiner Feinde, und
hilfest mir mit deiner Rechten.
Mit diesen Worten druckt David bey-
des die grosse Noth und Beklemmung
seines Gemüths, darinn ihn die List
A 2 und

und Wuth seiner Feinde mehr als einmahl setzte, und zugleich die wunderbar-gnädige Rettung und Hülfe aus, die ihm der Allmächtige mitten in diesen Verlegenheiten und Aengsten erwies.

Andächtige in Jesu Christo! Eine ganz gleiche Sprache hat die Vorsehung, die allmächtige und gnädige Vorsehung, auch uns in den Mund gelegt. Wenn ich mitten in der Angst wandele. Das war unser Bild vor wenigen Tagen; da der Feind an unseren Gränzen, die Furcht in unseren Pallästen, und der Schrecken auf unseren Straßen war. Aber da wir mitten in dieser Angst wandelten, erquickte uns der Herr, und verwandelte unsere Furcht in Zuversicht, unsere Gefahr in Sicherheit, und

und unser Schrecken in Danck und Freude. Er streckte seine Hand über den Zorn unsrer Feinde, Er half uns mit seiner Rechten, und erfüllte in voller Krafft an unseren Bluth- und Raub- dürstigen Hasser den das Wort aus dem 2ten Buche der Könige im 19ten Capitel: Ich v. 28. will dir einen Ring an deine Nase legen, und ein Gebiß in dein Maul, und dich den Weg wieder umzuführen, da du herkommen bist.

GOTT, der uns nun einmal zum Exempel des Segens setzen, und sich an uns vor denen Völkern der Erde durchgängliche besondere Proben der Langmuth, des Schutzes, und der Hülfe verherrlichen will, **GOTT** hat noch mehr gethan. Er hat die hart-

nächtige Wuth der Feinde von neuen gebrochen, und ihrem Grimm ein Ziel gelegt, indem Er am letztverwichenen Mittwochen der Armee unseres allertheuresten Königs, unter Anführung des noch nie erschrockenen Fürsten von Anhalt, über das vereinigte feindliche Heer nahe bey Dresden einen abermaligen herrlichen Sieg verliehen; so, daß dieses versammlete Heer der Feinde nicht allein völlig geschlagen, sondern auch desselben ganze Artillerie, nebst vielen anderen Sieges-Zeichen erbeutet, und vier tausend Gefangene sind gemacht worden.

O GOTT! wie sehr überhäuffest du deine Segen über uns, und wie unwiderstehelich starck forderst du unsere Herzen auf, daß auch die

sich d
sem
richt
sche
ohne
Sch
sen
ben
sach
bind
bey
hier
Da
un
ter
der

sich dir ergeben sollen. (*) In diesem Augenblick laufft die große Nachricht ein, daß auch die Chur-Sächsische Haupt-Stadt Dresden sich ohne Widerstand und folglich ohne Schwerdt-Schlag und Blutvergießen unserem Siegenden Könige ergeben habe. Und so werden die Ursachen fründlich gehäufft, die uns verbinden, GOTT, der uns so sichtbar beysteht, und uns allezeit Sieg giebt, hiermit ein öffentliches Lob- und Danck-Opfer zu bringen. Laßt uns diesen unsern barmherzigen Vater im Nahmen Jesu Christi um den Beystand und Segen seines

A 4

(*) In eben dem Augenblicke, da der Gottes-Dienst angehen sollte, langte ein Courier mit dieser wichtigen Botschaft an.

Geistes anrufen, damit Ihn unser
Vorhaben gefällig seyn möge.

Unser Vater &c.

TEXT:

I. Sam. XII. 24.

Sürchtet nur den
HERRN, und die-
net Ihm treulich von
ganzen Herzen: Denn
ihr habt gesehen, wie
große Dinge Er mit
euch thut.

Andäch-

Andächtige in Jesu Christo!
 durch die großen Dinge, die GOTT
 unter Israel gethan hatte, und da-
 von in unserem Texte geredet wird,
 können wir nicht allein das wunder-
 thätige Gewitter, welches der HERR v. 17.
 auf das Gebeth Samuels kommen
 ließ, um dadurch das Volk zur
 Furcht seines Namens zu erwecken,
 sondern auch gar füglich die verschie-
 denen außerordentlichen Rettungen
 aus der Hand der Feinde verstehen,
 als welche eben sowohl Kenn-Zeichen
 der Allmacht Gottes und Bewe-
 gungs-Gründe zu seiner Furcht wa-
 ren, als dergleichen wunderbare
 Wirkungen in der Natur; wie
 denn auch Samuel selbst in dieser Ab-
 sicht von diesen großen Errettungen v. 10. 11.
 redet, und sie dem Volke Israel zu
 Gemüthe führet. Und in dieser

letzten Bedeutung wollen wir aus denen vorgelesenen Worten unseres Textes betrachten:

I. Daß große Rettungen eines Volcks auch große Bewegungsründe seyn sollen, Gott von ganzen Herzen zu fürchten; welche Betrachtung wir denn

II. Auf den Umstand des heutigen Tages näher zueignen wollen.

Erster Theil.

Große Rettungen eines Volcks sollen auch groß

se
seyn
und
lich
Die
Chrfu
stät de
die S
ihrer
le best
in alle
in der
erken
Dem
rechter
Vorse
und
seinen
zwun

se Bewegungs = Gründe
seyn, Gott zu fürchten,
und Ihm zu dienen treu-
lich von ganzem Herzen.

Die Empfindung einer allertieffsten
Ehrfurcht gegen die allerhöchste Maje-
stät des unendlichen göttlichen Wesens;
die Sorgfalt, diese Empfindung in
ihrer ganzen Lebhaftigkeit in der See-
le beständig zu unterhalten, und solche
in allen seinen Reden, und besonders
in der Einrichtung seines Wandels, zu
erkennen zu geben; Die aufrichtige
Demuth, sich denen allweisen und ge-
rechten Fügungen Gottes in seiner
Vorsehung mit stiller Zufriedenheit,
und seinem allerheiligsten Willen in
seinen väterlichen Geböthen mit unge-
zwungenem Gehorsame zu unterwerf-
fen;

fen; der edle, der allein edle Eysen, alles nur mögliche beyzutragen, daß sein großer Nahme auch von andern geheiligt werde, als worinn hauptsächlich der Dienst besteht, den der in sich selbst genugsame Gott von seinen vernünftigen Geschöpfen fordert; Dieß alles, Andächtige, ist der Natur des Menschen so gemäß; es ist zu seinem Troste und zu seiner Gemüths-Beruhigung so unentbehrlich, und zu seinem wahren Heile so beförderlich, daß der Mensch, wenn er recht vernünftig wäre, und sich durch wahren Verstand regieren ließe, ganz von selbst, und ohne alle andere Bewegungs-Gründe seinen Schöpfer fürchten, und demselben treulich von ganzen Herzen dienen würde. Denn, was hilft uns unsere unsterbliche Seele? Was hilft uns Vernunft und Ver-

Versta
ganze
hebung
dieser
und zu
Erhalte
das vo
Hiob z
höchste
und r
Rath,
Weißh
Zum
sproch
Herr
und m
Verst
Alle
Mensch

Verstand? Was hilft uns unsere ganze Natur, die einer so großen Erhebung fähig ist? Wenn davon nicht dieser Gebrauch zur Verherrlichung und zum Dienste ihres Urhebers und Erhalters gemacht wird? O was ist das vor eine starke Wahrheit, die uns Hiob zu Gemüthe führet! Der Allhöchste allein schafft, kennt, erhält und regieret die Welt nach seinem Rath, und Ihm allein gehört Macht, Weisheit und Verstand eigenthümlich; Zum Menschen aber hat Er gesprochen, siehe: Die Furcht des HErrn, das ist deine Weisheit, und meiden das Böse, das ist dein Verstand.

Hiob.
28. v. 28

Allein so natürlich es nun auch den Menschen seyn sollte, aus blosser Einsicht

sicht und Ueberzeugung der Vernunft
 Gott zu verehren, und desselben al-
 lerhöchste Herrschafft über sich mit An-
 bethung und Furcht zu erkennen; so
 gehet dennoch Gottes Vater-Liebe so
 weit über uns, daß Er nicht allein
 durch Natur, Gewissen und Offen-
 bahrung unseren Verstand erleuchten,
 sondern auch durch tausend Wohltha-
 ten und Seegen unser Herz rühren,
 und also unseren Willen zu seiner
 Furcht und Segen-Liebe bewegen will.
 Als wahrer Vater der Menschen will
 Er uns nicht wie Sklaven mit Ket-
 ten fesseln, oder uns durch seine blosser
 Allmacht zwingen, noch auch durch
 die alleinige Betrachtung seiner an
 sich selbst unwiderstehelichen Gewalt
 regieren und zu seiner Furcht bewe-
 gen. Nein, nein! so regiert Gott
 die Menschen nicht. Er will uns als

Kinder

Kinde
 gewin
 tigkei
 Seine
 alle H
 Voru
 allen
 Selbst
 derstre
 durch
 daß d
 hen k
 gerüh
 lich zu
 Füßen
 Gnad
 Prop
 mir z
 gewo

Kinder leiten, Er will unser Herz gewinnen, und durch Seile der Gürtigkeit und Liebe sanft zu sich ziehen. Seine starke Gnade soll bey uns über alle Hindernisse unseres Heils, über alle Vorurtheile und Verblendungen, über allen natürlichen Stolz, über alle Selbst-Vergötterung, über alle Widerstrebungen zuletzt doch siegen, aber durch lauter Gürtigkeit, und Liebe, daß das Herz nicht länger widerstehen könne, sondern durch und durch gerührt und überwunden, sich endlich zu seines Schöpfers und Vaters Füßen lege, und der durch so viel Gnade besiegte Mensch mit jenem Propheten spreche: Herr, du bist mir zu starck gewesen, und hast gewonnen?

Diese

Diese dem allerhöchsten Wesen so würdige und seinem Namen so verherrlichende Absicht haben dann nun auch insbesondere grosse und ausserordentliche Rettungen. Freylich, wenn sich über ein Volk ein fürchtbares Wetter der göttlichen Gerichte zusammen zieht; wenn die erschreckten Einwohner eines Landes, eingedenk ihrer Sünden, in sich selbst keinen Trost und keine Hoffnung sehen, denen gedroheten und verdienten Strafen zu entfliehen, und in dieser Verlegenheit und Angst weiter nichts thun können, als nur unter Furcht und Bethen zu erwarten, was Gottes Rath über sie beschlossen hat; und denn Gott in dieser Noth mit seiner Hülfe auf einmal erscheinet, die gewiesene Ruthe in einen Schild der Bedeckung verwandelt, und Gefahr und

und
ein sol
erbarm
keit an
als da
Unter
sich gel
aus d
Liebe e
tigkeit
dessen
beschü
ist zu
das m
hen se
fürcht
von G
seheth
euch t

und Noth ferne treibt; Was kan ein solcher unverdienter Ueberfluß von erbarmender Langmuth und Gütigkeit anders vor eine Absicht haben, als daß ein solches von seinem nahen Untergange also gerettetes Volk in sich gehe, und kräftigst gerührt werde, aus demüthigster Danckbarkeit und Liebe einen Gott mit mehr Aufrichtigkeit und Ernst zu fürchten, durch dessen starcken Arm es so gnädiglich beschützt wird? Diese Sprache Gottes ist zu starck an des Menschen Herz, als daß man ihr unempfindlich widerstehen sollte. Nur, daß ihr mich fürchtet, und dienet mir treulich von ganzen Herzen; Denn ihr sehet, wie große Dinge ich mit euch thue.

B

Ande

Anderer Theil.

Vndächtige in Jesu Christo!
 Eben dieß ist nun auch des
 HErrn Wort an unsere Her-
 zen. Auch uns ist eine so große Ret-
 tung wiederfahren, die auch für uns
 ein so starcker Bewegungs-Grund seyn
 soll, den HErrn zu fürchten, mit Auf-
 richtigkeit, und Ihm zu dienen von
 ganken Herzen unser Lebelang. Wir
 haben es schon gesagt. Nur noch vor
 wenigen Tagen, deren Verwirrung
 und Bangigkeit uns noch vor den Au-
 gen schwebt, wandelten wir mitten in
 der Angst. Der Schrecken ward all-
 gemein, und ergrif unsere Stadt, wie
 eine Flamme über Stoppeln fährt.
 Alles zagte; und selbst der Gläubige
 bethete und hoffte nicht ohne alle Furcht.

Da

Da for
 und ma
 offenba
 den erste
 nig gan
 Rettung
 men eil
 seine Ju
 begleitet
 Wunsch
 wir nu
 schon g
 Tag u
 sollte, da
 über u
 es noc
 Furcht
 aber fe
 baren
 ten wa
 tigen g

Da konnte sich ein jeder kennen lernen, und manches Herzens Grund ward offenbar. Die Treuen im Lande stunden erstarrt und seufzeten, als der König ganz unvermuthet und schnell zur Rettung seines Volcks aus unseren Armen eilte, wie ein Löwe, dem man seine Jungen raubt. Unsere Herzen begleiteten Ihn mit Furcht, mit Wunsch und mit Gebeth. Aber, da wir nun meynten, das Urtheil sey schon gesprochen über uns, daß der Tag unserer Heimsuchung kommen sollte, da erbarmte sich Gott von neuen über unser Ninive. Vielleicht hatte es noch nicht Buße gethan, und die Furcht nichts gewürckt. Der Herr aber kam dennoch mit seiner wunderbaren Hülfe, als die Noth am größten war. Der Schrecken des Allmächtigen gieng vor dem Könige her, und

ergrif plötzlich die Feinde mit Verwirrung und Angst. Der König kam, und sie erbehten, wie die Schrift verdet. Da erschracken die Fürsten Edom, Zittern kam die Gewaltigen Moab an, und alle Einwohner des Landes Canaan wurden feig. Sie flohen, da sie noch Niemand jagte, und man sahe an ihnen das Wort des HERRN recht buchstäblich erfüllt: Durch einen Weg sollen sie ausziehen wider dich, und durch sieben Wege vor dir fliehen. Das ist wahrhaffig vom HERRN geschehen, und ein Wunder vor unsern Augen, ein neues Zeichen der höhern Vorsehung, welche die Völker regiert und die Länder heimsucht, wenn es Ihm gefällt. Sie hatten uns eine Grube gegraben, und sind selbst darein gefallen; die Pfeile, die sie auf uns ge-

Exod. XV. 14. 15.
Deut. XXVIII. v. 7.

spizt

spizt
gedr
Exer
der
ausg
men
unte
nich
gem
wen
2ten
steh
sten
gen
und
Blu
schl
Zer
ha
len

spigt hatten, sind wider sie selbst abgedruckt worden. Fast hat man kein Exempel, daß ein feindlicher Anschlag, der mit so vieler List und Ueberlegung ausgedacht, und mit so großer menschlichen Macht und Zurüstung ist unterstützt gewesen, so plötzlich sey zerstört worden, als wenn er nie wäre gemacht gewesen. Aber, so siegt man, wenn Gott für uns streitet! In dem 2ten Buche Moses im 15ten Capitel steht ein Wort, an welches alle Fürsten gedencken sollten, die so gerne kriegen, und, indem sie des Verheerens und der Vergießung des Menschenbluts nicht können satt werden, Anschlag über Anschlag machen. Der Feind gedachte: Ich will sie erhaschen und den Raub austheilen, und meinen Muth an ihnen

Exod.
XV.9.
10.

kühlen; ich will mein Schwerdt ausziehen, und meine Hand soll sie verderben. Da liebest du deinen Wind blasen, und sie suncken unter wie Bley im mächtigen Wasser.

O wie groß, Andächtige, ist Gottes Gütigkeit über uns! Er fährt fort mit uns zu seyn, und giebt uns einen Sieg nach dem andern. Nur noch vor vier Tagen, wie wir bereits gemeldet, hat Er für uns gestritten, und Seinen Gesalbten mit dem Fünften Siege gekrönet. Als sich die vereinigte feindliche Armee zur Rache versammlete, und des Königs Feld-Hauptmann sich vor den Riß stellte, da hieß es: Hie Schwerdt des Herrn und Gideon! und deswegen sind auch

auch jetzt die Feinde geschlagen und zerstreuet worden, und Gott ist noch auf unserer Seite. Nun, Israel, was fordert der Herr dein Gott von dir vor so viele Wohlthaten und Gnade, als daß du Ihn fürchtest, und dienest Ihm treulich von ganzen Herzen? Denn du siehest ja, wie große Dinge Er mir dir thut. Ja, Andächtige, kein Volk hat mehr Ursache, bey dem Glauben und der Religion fest zu halten, und Gott von Herzen zu verehren, als wir: Denn sein Schutz über uns ist zu sichtbar. Die sanften Bande des Verschonens, der Beschirmung und der Liebe sind zu vielfältig und zu stark, als daß unsre Herzen dabey ungerührt und undanckbar bleiben sollten. Laßt uns bey allen Wegen die Gott bisher mit uns gegangen ist, aufmercksam seyn, auf das Wort und es zu Herzen fassen,

mit welchen vormals Moses dem alten
 Israel die mannigfaltigen göttlichen
 Wohlthaten zu Gemüthe führete: So
 erkennest du ja in deinem Herzen,
 daß der HERR, dein GOTT dich ge-
 zogen hat, wie ein Mann seinen
 Sohn zeucht. So halte nun die
 Gebote des HERRN deines GOTT-
 tes, daß du in seinen Wegen wand-
 delst, und fürchtest Ihn.

Dent.
 VIII.
 5. 6.

Nun, so sey es denn unser aller
 Entschliessung! HERR, wir wollen
 dich fürchten, und dir dienen mit ei-
 nem gebesserten und heiligen Wandel
 unser Lebelang. Wir wollen deiner
 Wohlthaten nimmermehr vergessen,
 sondern uns dieselbe beständige Bewe-
 gungs-Gründe seyn lassen, deinen
 Mahimen zu verherrlichen durch Gott-
 seligkeit und Tugend. Diese Ent-
 schliessung müsse aufrichtig und an-
 haltend seyn, und von einem jeden
 unter

unter u
 gesetzt w
 sten Kö
 seine vä
 sein Vo
 wahrhaff
 ne eigen
 opfern,
 send Gef
 unser un
 en und
 nicht zun
 te, was
 Beschütze
 en, ist e
 Behorsam
 derg ein
 pflicht ei
 en zu er
 ch hieb
 ber dem
 ut, an

unter uns auch würcklich ins Werck
 gesetzt werden. Unserem allertheure-
 sten Könige aber vergelte Gott selbst
 seine väterliche Treue, die Er gegen
 sein Volk bewiesen hat, daß Er mit
 wahrhaftig königlicher Großmuth sei-
 ne eigene Ruhe der unsrigen hat auf-
 opfern, und sein theures Leben tau-
 send Gefahren aussetzen wollen, damit
 unser und unsrer Kinder Leben erhal-
 ten und der Grausamkeit der Feinde
 nicht zum Raub würde! das wenig-
 ste, was wir diesem unsern wachsamem
 Beschützer und Vater erweisen kön-
 nen, ist eine Treue, eine Liebe und ein
 Gehorsam, so beydes das danckbare
 Herz eines Kindes und die reinste
 Pflicht eines rechtschaffenen Untertha-
 nen zu erkennen gebe. Laßt uns aber
 nicht hiebey, und bey unserer Freude
 über dem vielen Guten, das uns Gott
 thut, an unsere leidende Nächsten ge-
 dencken,

dencken, die jetzt unter der Züchtigung
 seuffzen, und uns zum Warnungs-
 Exempel der göttlichen Gerichte dienen,
 denn, was haben diese mehr gesün-
 digt, als wir? Laßt uns gegen sie ein
 Herz haben, in welchem Menschlich-
 keit, Mitleiden und Liebe wohnt,
 und, indem wir unsere Hände zu
 Gott aufheben, um Ihm unsertwe-
 gen Danck und Lob zu bringen,
 laßt uns als Christen bethen, und
 zugleich auch für sie um Erbarmung
 und Gnade flehen, daß Gott durch
 einen baldigen dauerhaften Frieden
 dieser unsrer Brüder Herzen mit den
 unsrigen wieder vereinigen, und den
 Schwerdte endlich gebiethen wollt
 höre auf! Demüthiget Euch nun mit
 mir, und hebet Herz und Hände an
 zu Gott, um Ihm die Ehre und den
 Danck zu bringen, so Ihm allein
 gebühret.

Gebet

heite
 Sche
 Noß
 Fürs
 schre
 auf
 und
 steht
 Dich
 ein,
 ten,
 Du
 Din

Sebet.

S E X X, allmächtiger
Gott, du allerhöchster
Regierer aller Begeben-
heiten in der Welt, vor dessen
Schelten im Schlaf sincken beyde
Kox und Mann; der Du den
Fürsten den Muth nimmst, und
schrecklich bist unter den Königen
auf Erden! Du allein bist Gott,
und nur allein Dein Rath be-
steht. Wenn Menschen wider
Dich wüthen, so legest Du Ehre
ein, und wenn sie noch mehr wü-
ten, bist Du auch noch gerüstet.
Du hast grosse und herrliche
Dinge unter uns gethan, und uns
gesetzt,

gesetzt zum Exempel einer ganz be-
 sondern Bewahrung und Hülfe,
 daß wir geworden sind vor vielen
 wie ein Wunder. Da uns Ge-
 fahr und Angst von allen Seiten
 her umringten, wie ein ausge-
 spanntes Netz des Verderbers,
 und Du uns zeigtest, was Du un-
 serer Sünden wegen thun könntest;
 da wick dennoch Dein Erbarmen
 nicht von uns, sondern du blie-
 best nach Deiner unverdienten
 Gütigkeit eine feurige Mauer um
 uns her, und machtest vest die
 Kiegel unsrer Thore. Du leite-
 test Deinen Diener, unsern König,
 mit Deiner rechten Hand, und
 erschrecktest seine Feinde, daß sie
 vor

vor Ihm her zerstreuet wurden,
wie die Spreu vor starcken Win-
de. Du hast Ihn eingesezt in
die Thore der Widerwärtigen,
und Ihn gestellt auf weiten
Raum. Und nur noch jetzt hat
Ihn Deine Hand gekrönet mit
einem herrlichen Siege, so, daß
die Macht und Wuth der Feinde
noch mehr gebrochen, und Deiner
Wunder über uns noch mehr ge-
worden.

D **HERR**, der Du allein unser
Schuß und Hülfe bist, und Deine
Gütigkeit über uns immer gröf-
ser werden läßt von einem Tage
zum andern! Vor so viel Heyl
und Seegen bringen wir Dir nun
mit

mit gerührten und vereinigten
 Herzen öffentlich Lob und Danck.
 Der HErr ist GOTT, der HErr
 ist GOTT! gebt unserm GOTT
 die Ehre! Dein Nahme sey uns
 von nun an heilig, und werde
 von uns mit Preis und Danck
 erhoben bis in Ewigkeit! Dein
 Geist rühre und bewege nur un-
 ser aller ganze Seelen zu der
 wahren Danckbarkeit des Wan-
 dels, nach welcher Dein Auge al-
 lein bey den Menschen sieht!
 Ach HErr! um Jesu Christi
 willen! gieb nicht zu, daß sich un-
 ser Herz erhebe, und wir je Fleisch
 vor unsern Arm halten; sondern
 erfülle es vielmehr mit tiefster
 Ehr

Ehrf
 Dich
 und
 bene
 welc
 Du
 Me
 über
 o I
 Sp
 mac
 Bu
 In
 ner
 übe
 the
 ma
 res

Ehrfurcht und Demuth gegen
Dich, und mit aufrichtiger Liebe
und Mitleiden gegen unsere Glau-
bens-Genossen und Brüder, über
welche Deine Gerichte ergehen!
Du selbst! o Du barmherziger
Menschen-Vater, erbarme Dich
über sie und über uns! Komm,
o Allmächtiger, und zerbrich
Spieß, Schild und Bogen, und
mache unsre Feinde zu unseren
Bundes-Genossen und Freunden!
Inzwischen fahre fort mit Dei-
ner Gnade und Beschirmung
über Deinen Gesalbten, unseren
theuresten König! Deine All-
machts-Hand bewahre sein theu-
res Leben, und Dein Geist erfülle
seine

2X 72.2344

vd 18

seine Seele mit allen denen Empfindungen und Eigenschaften, die den Menschen am meisten erheben und sein Herz vor Dir zu einem so angenehmen Opfer machen! Entferne der Arm und die Stärcke seines Heers! Gieb ihm allezeit Sieg, aber gieb dadurch Frieden, damit Menschen-Blut nicht mehr vergossen werde, wie Wasser, sondern Dich ein jeder unter seinem Feigenbaum und Weinstock in ungestörter Ruhe mit Danck und Lob erhebe! Erhöre uns, o Gott des Friedens, und sey uns allen gnädig um Jesu Christi willen durch die Kraft des heiligen Geistes, Amen!

Unser Vater, &c.

n.c.



Em
n, di
eben
em f
Ser
ärck
lezei
eden
meh
son
inem
f i
und
s St
allen
illen
en

ULB Halle

003 908 798

3





QA. 5. 2. 14

Dank = Predig

Vd
2344

über I. Sam. XII, 24.

wegen des am 15ten Decembr. 1745.

durch die Königl. Preußl. TROUPPEN

über die feindliche vereinigte Armee

nah bey Dresden erfochtenen

Sieges,

Am vierdten Advent

vor beyder

Königinnen Maj. Maj.

und dem

anwesenden Königl. Hause

in der Königl. Schloß- und Dohm-Kirche gehalten

von

August Friedrich Wilhelm Sack;

und

Zu einem geseegneten Eintritt

in das

1746^{te} Jahr

der Dohm-Gemeine gehorsamst überreicht

von

Johann Heinrich Schmidt,

Küster am Dohm.

Berlin, gedruckt mit Michaelischen Schriften.

